

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1915**

76 (31.3.1915)

# Volksfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementspreis: Zugestellt monatl. 76 ¢, vierteljährl. 2,26 ¢, abgeholt monatl. 65 ¢; am Postschalter 2,10 ¢, durch den Briefträger 2,52 ¢ vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 7/7 Uhr. Postfachkonto Nr. 2660. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, kl. Zeile, oder deren Raum 20 ¢. Lokalinserate billiger. Schluß d. Inseratenannahme 1/9 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittag zubor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Grot & Cie., Karlsruhe.

### Nach acht Monaten.

Acht Monate Weltkrieg liegen hinter uns, eine Zeit ungeheuren Erlebens für alle, eine Zeit schweren Leidens für unzählige. Das Auge sucht ein Ende und findet es nicht; alle Mähtäbe geschichtlicher Erfahrung verlagern. Die Voraussetzung, daß der große Krieg nur von kurzer Dauer sein werde, da Europa gar nicht imstande sei, seine Opfer zu tragen, hat getrogen, und schon beginnt man zu erwägen, ob nicht dieses Ringens, das durch seine Massenverhältnisse alles Erlebte unendlich übertrug, nicht auch in seiner Dauer die Kriegserfahrungen des neunzehnten Jahrhunderts in Schatten stellen werde.

Alles, was in Europa militärisch denkt — und wer denkt heute schließlich nicht militärisch — richtet seine ganzen Gedanken auf den Sieg. Alles aber, was politisch denkt — und wer sollte in solcher Zeit nicht politisch denken — richtet seine Gedanken auf den Frieden. Niemand will den Frieden ohne Sieg, den Frieden um jeden Preis. Aber jeder seiner Verantwortung bewußte Politiker, welchem Kriegslager er auch angehören mag, sollte sich die Frage vorlegen, ob nicht ein rasch herbeizuführender diplomatischer und militärischer Erfolg, der den vollen Bestand seines Landes sichert, wünschenswerter sei als ein vollkommener aber dafür sehr später Sieg, der auch den Sieger erschöpft auf der Walfahrt zurückläßt. Freilich ist leider das Wünschenswerte in dieser harten Welt der Wirklichkeiten nicht immer das Erreichbare. Die gegeneinander losgelassenen militärischen Organisationen gleichen Mechanismen, die, einmal in Gang gesetzt, ihr Werk automatisch verrichten, bis einer von ihnen funktionsunfähig geworden ist; es ist leichter, das Triebrad einer großen Anlage plötzlich zum Stehen zu bringen, als das Nadelwerk des militärischen Apparates in seinem Gang zu hemmen. Jedem Versuch dieser Art steht das schwerere Bedenken entgegen, daß dadurch die Kraft des eigenen Landes zugunsten jener des Gegners geschädigt werde, daß nicht der Frieden erreicht, sondern vielmehr nur der Sieg erschwert werden könnte. Bis zur Höhe eines Arions erhebt sich der strenge militärische Satz: „Vom Frieden sprechen heißt seinen Eintritt hinausögern!“

Indes — niemand, der hierzulande vom Frieden spricht, verbindet damit die Absicht, die Verteidigungskraft seines Landes zu lähmen. Jeder weiß: Solange noch Krieg ist, muß der Krieg geführt werden mit der Einsetzung aller Kräfte bis zum letzten, müssen errungene Vorteile der Kriegslage aufrechterhalten, und neue, sei es auch mit großen Opfern, angestrebt werden. In unlässlicher Verbindung mit solcher körperlicher und seelischer Kriegsbereitschaft hat auch die Friedensbereitschaft ihr Recht. Sehen die Gegner ein, daß sich Deutschland nicht besiegen läßt, geben sie ihre Bereitschaft zu erkennen, einen Frieden abzuschließen, der Deutschlands bisherige Stellung unangefastet erhält, dann liegt kein Grund vor, den Krieg weiterzuführen. Man hört oft sagen, das Ergebnis des Krieges müsse derart sein, daß die Gegner die Lust verlieren, einen neuen Waffengang mit Deutschland zu riskieren. Demgegenüber muß die Frage erlaubt sein, ob dieses Ziel nicht heute schon ganz oder doch wenigstens annähernd erreicht ist.

Man stelle sich einmal vor, daß es möglich wäre, auf Grund der bisherigen Kriegsergebnisse Frieden zu schließen — glaubt jemand, daß dann die Gegner Lust hätten, sobald wieder mit Deutschland anzubinden? Das ist doch gar nicht denkbar, wenn die Berichte, die wir aus den feindlichen Ländern erhalten, auch nur einigermaßen richtig sind. Die Erfahrungen dieses Krieges werden jahrzehntelang den Völkern in den Knochen sitzen, und in allen Ländern wird der Wunsch lebendig bleiben, die Wiederverkehr eines solchen Ereignisses zu verhindern. Dieser Wunsch wird am lebendigsten in jenen Ländern sein, die die Schrecken einer feindlichen Invasion erlebt, die Zerstörbarkeit des Krieges aus der allernächsten Nähe kennen gelernt haben. Das Friedensbedürfnis wird nach dem Kriege dort noch viel stärker sein als in Deutschland, das den ungeheuren Kampf bisher so glänzend überstanden hat!

Eine Sicherung des Friedens läßt sich daher auch erzielen ohne völlige militärische Zerschmetterung der Gegner; ob diese überhaupt in den Bereich der Möglichkeiten gehört, braucht darum gar nicht weiter untersucht zu werden. Uns genügt zu wissen, daß die Zerschmetterung Deutschlands, von der die Feinde träumten, eine Unmöglichkeit ist. Noch ist es den Gegnern nicht gelungen, den deutschen Heeren die großen Vorteile zu entwenden, die sie in ihrem ersten gewaltigen Anlauf errungen haben, nirgendwo ist die von ihnen angestrebte Wendung zu ihren Gunsten bemerkbar. Aber angenommen, es würden eines Tages auch nur die ersten Zeichen einer solchen Wendung eintreten, dann würde sich das deutsche Volk erst recht zu einer Höhe der Leistungsfähigkeit erheben, die die Welt in Erstaunen setzen würde! Vielleicht wird wir durch die Berichte aus dem Felde allzusehr verwöhnt, vielleicht ist durch die errungenen Erfolge der Gedanke zu weit zurückgedrängt

worden, daß der Kampf um Haus und Herd, um die Erhaltung des Reiches geht! Vielleicht ist sogar von einem Teil der Presse durch übertriebenen Optimismus gesündigt, das Bewußtsein des Ernstes der Lage geschwächt, sind leichtfertig Erwartungen geweckt worden, denen die Enttäuschung folgen mußte. Eine Aenderung der allgemeinen Auffassung, sei es, daß sie durch ein neues Ereignis, sei es, daß sie durch eine veränderte Beurteilung der bisherigen Ereignisse herbeigeführt würde — das Wiedererwachen der klaren Erkenntnis, daß es diesmal wirklich um alles geht, könnte nur ein neues und stärkeres Aufflammen der gesamten Volksenergie bewirken, könnte nur aufs Neue den Beweis erbringen, daß Deutschland unbeflegbar ist und unbeflegbar bleiben wird.

Wer in diesem Sinn und mit dieser Entschlossenheit seinem Wunsch nach einer baldigen Wiederverkehr des Friedens Ausdruck gibt, bringt seinem Lande keine Gefahr. Die Arbeiterklasse seines Landes wird heute die Verantwortung auf sich nehmen, ihrer Regierung den Frieden abtrotzen zu wollen, denn die eigene Regierung zum Frieden zwingen, das hieße ja dem Feinde zum Gefallen handeln! Aber eine mit Kriegsbereitschaft und vollem Pflichtbewußtsein verbundene Friedensbereitschaft bietet die feste Grundlage, auf der das Gebäude eines neuen geschickten Weltfriedens errichtet werden kann. Uns bleibt einstweilen nichts anderes zu tun, als in stiller Arbeit die Steine zu diesem Werk herbeizutragen, zugleich aber in aller Welt die Ueberzeugung aufrechtzuerhalten, daß der Krieg, solange ihn die Gegner auch weiterführen mögen, in Deutschland ein einiges zur äußersten Gegenwehr bereites Volk finden wird!

### Tagesbericht der obersten Heeresleitung

W.B. Großes Hauptquartier, 30. März.

#### Bestlicher Kriegsschauplatz:

Es fanden nur Artillerie- und Sappentämpfe statt.

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

In den Kämpfen um Tauroggen, die zur Besinnung des Ortes führten, hat sich, nach Meldung des dort anwesenden Bringen Joachim von Preußen, der ostpreussische Landsturm glänzend geschlagen und

**1000 Gefangene gemacht.**

Bei Krasnopol erlitten die Russen sehr schwere Verluste (etwa 2000 Tote). Unsere Beute aus den dortigen Kämpfen belief sich bis gestern abend auf

**3000 Gefangene,**

Maschinengewehre, ein Geschütz und mehrere Munitionswagen.

An der Sklwa bei Klinki wurden bei einem mißglückten russischen Angriff 2 russische Offiziere und 600 Mann gefangen genommen.

In der Gegend Diczynh (linkes Dniewufer) wurden zwei russische Nachtangriffe abgewiesen.

Übergangsversuche der Russen über die untere Dnura wurden abgewiesen.

#### Oberste Heeresleitung.

### Immer neue Opfer unserer Unterseeboote.

W.B. London, 30. März. (Nicht amtlich.) Die Admiralität teilt zur Versenkung des Dampfers „Aquila“ mit: Der Dampfer, der von Liverpool nach Lissabon fuhr, wurde auf der Höhe von Pembroke torpediert. 23 Mann von der Besatzung und 3 Passagiere werden vermißt. Der Kapitän und 14 Mann wurden in Fishguard gelandet.

W.B. London, 30. März. (Nicht amtlich.) Die Admiralität gibt bekannt, daß in der Woche vom 17. bis 24. März drei britische Schiffe von zusammen 11 650 Tonnen Gehalt von Unterseebooten versenkt worden sind. Ein viertes Schiff wurde torpediert, erreichte jedoch den Hafen.

### Kriegsgewinne.

Obwohl die Börse offiziell geschlossen ist, kurze amtlich nicht festgelegt werden, kommen doch die berufsmäßigen Börsenbesucher alle Tage in Berlin an der Burgstraße zusammen und machen Geschäfte. Die Berichte, die die Presse über diese Geschäfte bringt, lauten seit Wochen ziemlich

einförmig: „Aktien der an Kriegslieferungen beteiligten Gesellschaften bei steigenden Kursen gefragt.“ Als „führende Werte“, d. h. als Papiere, für die man sich am meisten interessiert, werden genannt: Ludwig Löwe u. Co., Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken, Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik, Köln-Rottweiler Pulverfabrik, Daimler Automobilfabrik und andere. Kein Wunder: diese Unternehmung, die mit Herstellung der verschiedenen Mittel beschäftigt sind, arbeiten mit Vollampf und können die Preise für ihre Erzeugnisse diktieren. Zwar sind die Rohstoffe im Preise gestiegen und auch die qualifizierten Arbeiter, die rar geworden sind, erzielen höhere Löhne, aber das hat nicht viel zu sagen: die erhöhten Selbstkosten werden über und über wett gemacht durch die Preise, die das geliebte Vaterland zu bezahlen hat.

In diesen Tagen gab es nun eine Sensation: die Ludwig-Löwe-Gesellschaft kündigt eine Dividende von 30 Prozent gegen 18 Prozent im Vorjahre an. An der Börse hatte man auf 22 Prozent gerechnet und quittierte die Ueberraschung mit einer stürmischen Haufe. Das Resultat ist in mancher Hinsicht interessant. Die genannte Gesellschaft produzierte früher Waffen, vor allem Gewehre, hat aber schon seit geraumer Zeit diese Produktion aufgegeben. Die Waffenfabrik wurde 1896 an die damals neugegründete Gesellschaft Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken abgetreten, die elektrotechnischen Anlagen an die Union Elektrizitätsgesellschaft und die Löwe-Gesellschaft widmete sich in der Hauptsache der Fabrikation von Werkzeugmaschinen, wobei aber vor allem die Herstellung solcher Maschinen gepflegt wurde, die zur Fabrikation von Waffen dienen, also Drehbänke zur Herstellung gezogener Gewehrläufe, Maschinen zur Herstellung der Geschützflöser, der Geschützteile, der Geschöshilfen. Das Geschäft blühte und gedieh auch im Frieden, da die vaterländische Waffenproduktion niemals ruhte und die deutschen Fabriken auch für Rußland, Italien, die Balkanstaaten, Japan, China, die südamerikanischen Republiken fleißig lieferten, so war die Nachfrage nach diesen Maschinen stets rege. Aber die Löwe-Gesellschaft bleibt auch direkt an den Kriegslieferungen interessiert, denn ein Teil der Aktien der Gesellschaft Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken ist in ihrem Besitz, und sie ist ferner an anderen Gesellschaften dieser Branche im In- und Auslande beteiligt. Seit der Umgestaltung im Jahre 1896 wurden Dividenden in Höhe von 10 bis 24 Prozent ausgeschüttet, in den letzten Jahren nicht unter 16 Proz. Dabei beflößigte man sich einer sehr vorsichtigen Geschäftsführung, indem aus den Jahresüberschüssen stets große Summen zu Abschreibungen verwendet wurden. Bei einem Aktienkapital von 7,5 Millionen sind im Laufe der Jahre seit 1872 nicht weniger als 20 Millionen abgeschrieben worden. Es gilt als Regel bei dieser Gesellschaft, daß von dem Ueberschuße nur ein bescheidener Teil als Reingewinn, aus dem die Dividende auszuschütten ist, behandelt wird.

Wenn also die Gesellschaft in diesem Jahre 30 Prozent Dividende auf ein Kapital von 7,5 Millionen Mark zahlte, so sind das 2 250 000 Mk., aber der wirklich erzielte Profit ist bei weitem höher, da sicher — die detaillierte Bilanz liegt noch nicht vor — die Abschreibungen in diesem Jahre besonders hoch bemessen sind. Man erfährt denn auch, daß die Gesellschaft ihr Kapital um 2,5 Millionen erhöhen will, und zwar soll das in der Form geschehen, daß die „jungen“ Aktien den bisherigen Aktionären zu 107 Proz. angeboten werden. Die alten Aktien werden am Jahresluß 1913 mit 325 für 100 Nennwert an der Börse notiert; wie der Kurs jetzt ist, darf nach der Verordnung des Bundesrates, die Mitteilung von Kursen der Wertpapiere verbietet, nicht mitgeteilt werden; sicher ist nur, daß der Kurs ein viel, viel höherer ist. Da die „jungen“ Aktien selbstverständlich als bald den gleichen Wert haben werden wie die alten, so wird den Aktionären ein recht nettes Geschenk gemacht. Räumlich so: nehmen wir (nur als Beispiel) an, die alten Aktien würden mit 350 Proz. gehandelt (in Wirklichkeit ist es mehr); eine Aktie im Nennwert von 1000 Mk. hat also einen Verkaufswert von 3500 Mark. Jeder Aktionär, der zwei alte Aktien besitzt, hat Anspruch auf eine „junge“, die er mit 1070 Mk. bezahlen muß, die aber einen Verkaufswert von 3500 Mk. hat; bei dem Geschäft fallen ihm also 2430 Mark in den Schoß. Insgesamt kommen 2500 „junge“ Aktien zur Ausgabe; bei einem Kurse von 350 Prozent wäre das ein Gewinn von 2436 X 2500 = 6 075 000 Mk., der den Aktionären zuschießt. In Wirklichkeit sind es mehr, da der Kurs, wie gesagt, höher ist.

Die Gesellschaft könnte es auch anders machen: sie könnte weniger „junge“ Aktien herausbringen und sie annähernd zum Kurswert der alten herausgeben. Etwa 800 Aktien zum Kurse von 350. Sie würde dann ihr Aktienkapital nur um 800 000 Mk. erhöhen, aber faktisch über 2,8 Millionen neues Kapital verfügen. Warum die erste Form gewählt wurde, geht aus einer Erklärung hervor, die die Verwaltung der Gesellschaft der Redaktion des „Berliner Tageblatt“ gegeben hat. Es heißt da: wenn auf das nur mäßig erhöhte Kapital in Zukunft eine

hohe Dividende ausgeschüttet würde, so „rege das die Unzufriedenheit der Abnehmer und Arbeiter an, indem behauptet werde, daß die Gesellschaft zuviel verdiene.“ Das ist der Zweck der Übung: damit der hohe Profit nicht gar zu offenkundig wird, macht man lieber den Aktionären ein einmaliges Millionengeld, das in den Jahresabschlüssen nicht zum Ausdruck kommt.

Die Löwe-Gesellschaft ist natürlich nur ein Beispiel für viele. So hat die Gesellschaft Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik in Düsseldorf, die Geschütze nach den Erhardtischen Patenten und Geschosse herstellt, trotz um 600 000 Mark erhöhter Abschreibungen einen Reingewinn von 3 512 439 Mk. ausgewiesen gegen 1 937 731 Mark im Vorjahre. Die Aluminiumindustrie-Aktien-Gesellschaft in Neuhausen (Schweiz), die hauptsächlich mit deutschem Kapital arbeitet, zahlt „nur“ 20 Prozent Dividende wie im Vorjahre, weil ein Reingewinn von rund 7 Millionen Frank gegen rund 6,7 Millionen im Vorjahre ausgewiesen wird, doch hat es dazu besonderer Rechenkünste bedurft, denn der Rohgewinn ist von 11,2 Millionen auf 13,1 Millionen gestiegen.

Recht interessant ist, daß eine Reihe von Mühlen ungewöhnlich hohe Dividenden ausgeschüttet haben. So zahlt die Hermannsmühlens-Aktien-Gesellschaft in Boien 18 Prozent, gegen 9 Prozent im Vorjahre trotz überaus reichlicher Abschreibungen und Abführung von 175 000 Mark an den Reservefond. Die Aktien-Gesellschaft Sarburger Mühlenbetrieb zahlt 20 Prozent, gegen 15 Prozent im Vorjahre bei ähnlicher Handhabung der Bilanz. Die Berliner Dampfmühlens-Aktien-Gesellschaft zahlt 8 Prozent, während sie seit ein paar Jahren „notleidend“ war und keine Dividenden herauswirtschaften konnte.

Die Konjunktur ist für eine ganze Reihe Unternehmungen glänzend. Das Kapital hat gute Tage, Kriegstage.

## Vom Krieg.

### Vom westlichen Kriegsschauplatz.

#### Englische Offiziersverluste.

W.B. London, 30. März. (Nicht amtlich.) Die gestern veröffentlichte britische Verlustliste enthält die Namen von 58 Offizieren.

#### Neue Truppenabteilung aus Australien.

W.B. London, 30. März. (Nicht amtlich.) Das Angebot der australischen Regierung, weitere 10 000 Mann Truppen zu schicken (das von der Regierung angenommen ist) bringt die Stärke der australischen Truppen auf 60 000 Mann.

## Vom östlichen Kriegsschauplatz.

### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

W.B. Wien, 30. März. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart, 30. März:

Zu der Karpatenfront entwickelten sich gestern im Raume südlich und östlich Lufrow wieder heftigere Kämpfe. Starke russische Kräfte gingen erneut zum Angriff vor. Bis in die Nacht dauerte der Kampf an. Der Feind erlitt große Verluste und wurde überall zurückgeschlagen.

Zwischen dem Lufrower Sattel und dem Hsjoker Pass wurde ebenfalls hartnäckig gekämpft.

Von den vor Przemyśl zuletzt gestandenen russischen Kräften wurden bei dem Angriff südlich Dvornik die Truppen einer Division konstatiert.

In Südgalizien, am Dunajec und in Russisch-Polen ist die Situation unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:  
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

#### Die große Karpatenschlacht.

W.B. Wien, 30. März. Kriegsberichterstatter der Blätter melden: Die Kampfpausen zu beiden Seiten der Dukaufentung dauerte nur 24 Stunden an. Die Russen haben neue Reserven eingesetzt. Die Kämpfe im Dawa- und Laborzatal sind wieder im Gange. Unsere Truppen leisten übermenschliches an heroischer Tapferkeit. Auch gestern brachen zahlreiche Angriffe des Feindes unter schweren Verlusten zusammen. Besonders heftig zeigen sich noch immer die Kämpfe, die sich in der Gegend des Hsjokerpasses und in der Front westlich davon bis zur Valigrodertrasse abspielen. Bisher konnten die Russen trotz ihrer kolossalen Angriffe nicht an einem einzigen Punkte ihre Absicht, nach Ungarn vorzustößen, verwirklichen. Alle Karpatenkämpfe mit Ausnahme des jähren Ringens in der Duklaniederung, wo die Russen noch immer dieselben Stellungen mit ganz geringen Abweichungen der Front an der Grenze inne haben, wie im Januar, spielen sich auf galizischem Boden ab. In der Bukowina gab es auch gestern wieder einzelne für uns erfolgreiche Kämpfe, während in Ostgalizien und in der ganzen übrigen Front Ruhe herrscht.

#### Die Kämpfe um Tauroggen.

Zusterburg, 30. März. Die Kämpfe nordöstlich der Straße Tilit-Seydelrug nehmen einen überaus günstigen Verlauf. Das Wetter, leichter, trodener Frost, begünstigt unsere Operationen. Bei den Kämpfen um Tauroggen machten unsere Truppen mehrere Hundert Gefangene. Die körperliche Verfassung unserer Gefangenen war schlecht; unter ihnen befanden sich auffallend viele ältere Männer und viele Fußranke. Die Kämpfe in und um Tauroggen waren heftig. Das klare Wetter war für die Artillerie überaus günstig. Viele Böcher um Tauroggen erlitten durch Artilleriefeuer Schaden. Der Grenze entlang sieht man die hohen Feuerarbeiten der brennenden Dörfer, was in der

Bevölkerung diesseits der Grenze anfangs große Besorgnis hervorrief. Mit um so größerer Freude wurde durch die eintreffenden Gefangenentransporte die Nachricht über den günstigen Stand des Gefechts aufgenommen. In den Verteidigungswerken des Kreises Memei wird eifrig gearbeitet; die Feldbefestigungsarbeiten machen rasche Fortschritte, da sich eine große Zahl der Bevölkerung freiwillig zur Arbeit meldete.

## Der Kampf zur See.

### Eine Wendung im Unterseebootkrieg.

Berlin, 30. März. Die englischen Blätter stimmen nach einer Meldung der „Täglichen Rundschau“ aus dem Haag darin überein, daß seit Ende voriger Woche eine Wendung im Unterseebootkrieg eingetreten ist. Es müßten größere, schnellere und besser gerüstete deutsche Tauchboote in den Dienst gestellt worden sein. Die „Times“ weist auf den Umstand hin, daß seit kurzem Unterseeboote mit höherer Zahlenbenennung in Verwendung sind. So versenkte „U. 32“ die „Delmira“ und „U. 36“ brachte zwei holländische Dampfer auf. Der neue Typ scheint erheblich verbessert zu sein und mit der bereits im vorigen Jahre durch Marinefachblätter besprochenen Gattung überein zu stimmen, wonach die neuesten deutschen Unterseeboote etwa 70 Meter lang und 7 Meter breit sind, bei Leberwasserfahrt 750 Tonnen Wasserdrängung, bei Tauchfahrt eine solche von 900 Tonnen haben. Die Geschwindigkeit über Wasser soll 20 Knoten, unter der Oberfläche 10 Knoten betragen. Das Blatt hält es für sehr wohl möglich, daß seit dem letzten Sommer 12 solcher neuen Boote gebaut worden seien. „Daily Chronicle“ meint, die neuen deutschen Unterseeboote scheinen außer mit 4 Torpedolanzierrohren mit einem neuen Geschütz, einem 14 Pfunder, bestückt zu sein. Nach einer Neutermeldung vom Sonntag nacht lagen bei Vloehs Dampfen vor, wonach im Kanal an der französischen Küste und im Meerbusen von Biscaya fünf englische Dampfer von deutschen Unterseebooten verfolgt wurden.

#### Vom deutschen Unterseebootkrieg.

W.B. London, 30. März. (Nicht amtlich.) Ueber den Untergang des Dampfers „Yallaba“ meldet das Neuterische Büro: Am 28. März, nachmittags, tauchte das Unterseeboot plötzlich neben dem Dampfer auf und forderte ihn durch Weisensignale auf, beizudrehen. Aber bevor dies geschehen konnte, traf die „Yallaba“ bereits das Geschütz in der Gegend des Maschinenraums. Boote wurden ausgelegt und bemant. Drei davon schlugen um. Die Insassen fielen ins Wasser. Der Fischdampfer „Queen Mary“ kam noch rechtzeitig, um 57 Personen aus dem Wasser und aus den Rettungsbooten aufzunehmen. Unter den Ertrunkenen befinden sich der Kapitän, ein Leutnant des Kampfers und ein Korporal von der Armee. Das Schiff war ein Paketboot von 4803 Tonnen und war nach Westafrika bestimmt.

## Von den Kriegsschauplätzen im Orient.

### Der neue Angriff auf die Dardanellen-Forts verlag!

Berlin, 30. März. Die „Daily Mail“ meldet, wie der „L.A.“ aus Rotterdam erzählt, aus Athen, daß der definitive Angriff gegen die Dardanellen-Forts in Erwartung weiterer Kriegsschiffe verlag wird. Im ganzen wurden 8 neue Linienschiffe erwartet, nämlich 3 englische, 4 französische und 1 russisches.

#### Ägypten — die Operationsbasis.

Zürich, 30. März. „Giornale d'Italia“ berichtet: Die Verbündeten hätten Ägypten zur Operationsbasis für ihre Unternehmung gegen die Dardanellen bestimmt. In Alexandria sind 22 Transportdampfer vereinigt, die 60 000 indische, australische und neuseeländische Truppen an Bord nehmen sollen. In einer Woche sollen weitere 60 000 Mann französisches Expeditionskorps eintreffen.

## Sonstige Kriegsnachrichten.

#### Rußland gegen Griechenland.

Petersburg, 30. März. Der „Nietich“ schreibt: Die griechische Krisis kam Rußland sehr gelegen, denn in der griechischen Presse kam deutlich zum Ausdruck, daß die Griechen ihrerseits Konstantinopel beanspruchten und niemals daran denken, Rußland den Besitz Konstantinopels zu verschaffen. Jeder, der die Ansprüche Rußlands auf den Besitz der Dardanellen kennt, kann sich deshalb nur Glück wünschen, daß sich Griechenland nicht an der Eroberung beteiligt.

## Ausland.

#### Oesterreich-Ungarn.

Günstiger Saatenstand. Aus Wien wird gemeldet, daß in Oesterreich-Ungarn und besonders in Mähren und Böhmen infolge der Einschränkung des Rübenbaues große Flächen überwiegend mit Weizengetreide und Gerste bestellt worden sind. Der Saatenstand wird überall als sehr günstig bezeichnet, sodas eine gute Ernte in Aussicht steht.

#### Frankreich.

Von dem Landesverräter Weill. Das „Journal Officiel“, der Staatsanzeiger der französischen Republik, teilt mit, daß Georg Weill zum Dolmetscher-Offizier 3. Klasse für die deutsche Sprache befördert worden ist. Weill hatte sich als Freiwilliger für die Dauer des Krieges gemeldet, war als Gemeiner im 102. Infanterie-Regiment eingereicht und bald darauf zur Disposition des Generalkommandos der 9. Region gestellt worden. Die französische Presse bemerkt dazu in einer Notiz, die die „Sumanite“, das offizielle sozialistische Zentralorgan zu Lille mündlich wiedergibt, folgendes:

„Der Dolmetscher, um den es sich hier handelt, ist kein anderer als Herr Georg Weill, der junge sozialistische Reichstagsabgeordnete von Metz. Was sagen wir, Reichstagsabgeordneter? Was wird es heißen müssen: Abgeordneter von Metz im französischen Parlament. Dieser Ange wurde Herr Georg

Weill in einem befreundeten Haus Herrn Georg Lebagues vorgestellt, dem Vizepräsidenten der Parlementscommission für auswärtige Angelegenheiten. „Ich bin entzückt, Sie kennen zu lernen, mein lieber Kollege“, sagte der fräuzere Minister, „und ich hoffe sehr, daß wir uns noch oft dort treffen, wo Sie angehören: im französischen Parlament.“ Herr Georg Lebagues gab so mit Nachdruck den Gefühlen aller Lothringers Ausdruck, welche nie vergessen werden, daß sich Herr Georg Weill von der ersten Stunde an zur Disposition der französischen Militärbehörden gestellt hat. Die Weher aber werden Herrn Weill noch auf eine andere Weise zeigen, daß sie seine gut französische Handlungsweise zu schätzen wissen.“

#### Schweden.

Sven Hedin über die Russengrenze in Memel. Sven Hedin schildert in einem Draftbericht aus Königsberg an das „Aftonbladet“ die Russentage in Memel. Er kam in Memel am 28. März, am Tage nach dem Abzug der Russen an. „Die Leichen friedlicher Bürger lagen noch an den Stellen, wo man sie abgeschleppt hatte. Mit einem Dutzend schwer verwundeter Zivilisten hat Hedin gesprochen, unter diesen war ein Junge, der einen Stoßschlag über den Schädel erhalten hatte, und der zweite Bürgermeister, dieser mit zahlreichen Bajonettstichen durch den Körper. Der Vater eines jungen Mädchens, das zu Tode vergewaltigt worden war, schäuferte die Leichen seiner Tochter. Die Mutter hatte sich aus Gram mit Ärmel gestriet, während der Vater sich aus Verzweiflung die Brust mit einem Messer durch Einstechen des Herzes gerettet wurde. Ein Schwärmer Bekehrter wurde ohne die geringste Bewandlung erschossen. Viele ähnliche Fälle können aus Stadt und Kreis Memel berichtet werden. „Wir Schweden“, sagt Hedin, „kennen ja allzu gut die maßlosen Gewalttaten der Russen an Finnland, aber diese brutale Art, Krieg zu führen, bleibt für alle zivilisierten Europäer unerschrocken. Nicht ein einziger Zivilist in Memel oder Umgebung hatte am Kampfe teilgenommen.“

#### Türkei.

Die Landstreitkräfte. Durch ein kaiserliches Trade wurde angeordnet, daß die in den Dardanellen und in deren Umgebung zusammengekommen osmanischen Streitkräfte fortan eine Armee, und zwar die fünfte, zu bilden haben, deren Oberbefehl Marshall Liman von Sanders, dem früheren Oberbefehlshaber der ersten Armee, anvertraut wurde.

## Deutsche Politik.

#### Unter 200 Zentner werden nicht abgeben!

Die Großfirma Sinner in Karlsruhe-Grünwinkel, B. weiß offenbar sehr genau, wo die reichlichen Kartoffelvorräte stecken. Sie inseriert Saatartoffeln, aus Pommern und Posen stammend, zum Verkauf und fügt hinzu:

Die Kartoffeln sind gute und ausgelesene Ware und werden unter Garantie frei von Frostschädigung geliefert. Unter 200 Zentner werden nicht abgegeben. Wir empfehlen bei Bedarf dringliche Anfrage.

## Deutsche Politik.

#### Unter 200 Zentner werden nicht abgeben!

Die Großfirma Sinner in Karlsruhe-Grünwinkel, B. weiß offenbar sehr genau, wo die reichlichen Kartoffelvorräte stecken. Sie inseriert Saatartoffeln, aus Pommern und Posen stammend, zum Verkauf und fügt hinzu:

Die Kartoffeln sind gute und ausgelesene Ware und werden unter Garantie frei von Frostschädigung geliefert. Unter 200 Zentner werden nicht abgegeben. Wir empfehlen bei Bedarf dringliche Anfrage.

Aus der Form dieser Anzeige ist ersichtlich, daß die Firma Sinner ein erhebliches Quantum Kartoffeln zur Verfügung hat. Daß durch den Großverkauf die Kartoffeln entsprechend teurer werden, bevor sie an den Winderbmittellern kommen, liegt auf der Hand. Trotzdem säumt man noch immer mit der Kartoffelbeschlagnahme. Sollen die Sinner und Konjorten erst ihre Schäfchen im Trockenen haben?

#### Die Schutzpolitik.

Die Frage, wie nach dem Kriege die Zollpolitik zu gestalten sei, gehört zu den Dingen, deren Erörterung jetzt nicht viel Zweck hat, abgesehen davon, daß sie ja auch den „Burgfrieden“ berührt. Leider halten sich die Freunde hoher Zölle absolut nicht an diese Selbstverständlichkeit. Es ist sehr bedauerlich und muß den schärfsten Protest erwecken, daß amtliche Stellen namentlich in landwirtschaftlichen Verammlungen die Angelegenheit berühren und es so darstellen, als habe sich gerade jetzt erwiesen, wie segensreich die Schutzpolitik für das Reich gewesen sei. Derartige Behauptungen und Ausführungen sind in den letzten Monaten in westfälischen Verammlungen öfter gemacht worden, ohne daß dem hätte in der nötigen Weise entgegengetreten werden können. Mindestens ist es unbegreiflich, daß sich amtliche Stellen in derart agitatorischer Weise betätigen.

#### Staatsberatung im hessischen Landtage.

Im Namen der sozialdemokratischen Fraktion gab Abgeordneter Ulrich in der Sitzung vom Montag folgende Erklärung ab: „Unter völliger Wahrung unseres prinzipiellen Standpunktes zu den einzelnen Kapiteln des Hauptvoranschlages, den wir in früheren Jahren zum Ausdruck gebracht haben, werden wir in Anbetracht der großen Zeit und in der Absicht, auch in diesem Laufe der Welt zu zeigen, daß wir einig sind in dem Streben, durch gemeinsame Arbeit zum Siege und einem dauernden Frieden zu kommen, für das diesjährige Finanzgesetz stimmen. (Allgemeines Bravo.) Wir haben bewiesen, daß wir uns mit allen Volksgenossen in der Verteidigung des Vaterlandes gleich verpflichtet fühlen und glauben erwarten zu dürfen, daß für die Zukunft auch die völlige Gleichberechtigung der sozialdemokratischen Volkskreise erfolgen wird, ja erfolgen muß.“ (Zustimmung.)

## Aus der Partei.

#### 10. badischer Reichstagswahlkreis-Verein.

Wir machen die Kassierer der Ortsvereine darauf aufmerksam, daß am 31. März sämtliche Parteimitglieder, die seit Kriegsausbruch zum Heere eingezogen wurden, gezählt werden sollen und das Ergebnis möglichst sofort an den Kreisvorsitzenden einzufenden ist. Der Kreisvorstand.

#### Die Furcht vor dem Entschlupf.

Man schreibt uns: Das Gerücht über die Haltung der Reichstagsfraktion in der Frage der Staatsbewilligung ist schon so weit im Gange. Das Zentralorgan, der „Vorwärts“, brachte die Erörterung sofort auf das ihm erwinnsche Gleich, indem es umständlich auf die, jedem an der Frage Interessierten ohnehin bekannten, Parteitagbeschlüsse und Resolutionen hinwies, in denen die Bundesbewilligung untersagt





Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass unser liebes Kind

**Erika**

nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 8 Jahren 8 Monat sanft entschlafen ist. 5697

Karlsruhe, den 30. März 1915.

In tiefstem Schmerz

**Josef und Berta Lock.**

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 2 Uhr statt.

Danksagung.

Anlässlich des Heimanges unseres lieben Gatten, Bruders, Schwagers, Onkels und Veters

**Otto Helek**  
Stadtbaurat

durften wir so zahlreiche Beweise wohlthuerer Teilnahme erfahren, dass wir ausser Stande sind, für jeden einzelnen besonders zu danken.

Wir sprechen daher auf diesem Wege allen denen, die uns in unserem schweren Leide nahe standen, unsern herzlichsten Dank aus.

Karlsruhe, den 30. März 1915.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Marie Helek Wfw.**

Städtisches Vierordtbad.

Große Schwimmhalle.

Für Frauen und Mädchen geöffnet: Dienstag vormittags 9 bis 11 Uhr und nachmittags 3-1/2 bis 5 Uhr, sowie Freitags 8-1/2 bis 10 Uhr, mit Ausnahme Samstags nachmittags.  
Für Herren und Knaben geöffnet: Dienstag vormittags 8 bis 9 Uhr und 11-1 Uhr, nachmittags 1/2-5-1/2 bis 7 Uhr, Freitags nachmittags 1/2 bis 6 Uhr, sowie Samstags nachmittags 3-1/2 bis 5 Uhr und Sonntags vormittags 8-12 Uhr.  
Mittags 1-3 Uhr geschlossen.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe

e. G. m. b. H.

Vom 1. April d. J. ab sind unsere sämtlichen Verkaufsstellen von morgens 7 bis abends 8 Uhr und an Samstagen bis abends 9 Uhr

geöffnet

und dagegen von mittags 1 bis 1/2 3 Uhr geschlossen.

Der Vorstand.

Schuhwaren

in grösster Auswahl zu niedrigsten Preisen.

Konfirmanten- u. Kindersiefel zu extra billigen Preisen. 5681

**Schuhhaus 'Globus'**

Waldhornstr. 30, bei der Kaiserstr.

Ausstellung in 4 Schaufenstern.

Billige Angebote für den Umzug

Bekannt grosse Auswahl!

Billige Lebensmittel

»»»» für den Osterbedarf. ««««

**Geschw. Knopf**

Wasserkampfs 95 Pfg.-Tage

dauern nur noch bis Samstag.

Wer also noch billig kaufen will, der muss sich beeilen. Wie jeder weiss, sind alle Artikel bedeutend in die Höhe gegangen und werden in aller Kürze noch weiter steigen. Darum die Parole:

**Auf zum Wasserkampf!**

So lange Vorrat reicht!

So lange es noch Zeit ist!

**Kaufhaus**

**G. Wasserkampf, Durlach**

Ecke Adler- und Hauptstrasse.

Städtische Sparkasse Karlsruhe.

Die bei uns gezeichneten Kriegsanleihen von 1915 sind voll zugeteilt worden. Die Benachrichtigung der einzelnen Zeichner ist bei der großen Zahl derselben unzulässig. Wir bitten deshalb auf diesem Wege die Sparbücher in der Zeit vom 7. bis einschl. 14. April l. J. zur Abrechnung bei uns vorlegen und die ausgestellten Bescheinigungen dabei mitbringen zu wollen.

Karlsruhe, den 29. März 1915.

Die Verwaltung.

Freiwillige Bürgerwehr.

Am Bismarcktag und zur Bismarckfeier am Vorabend ist von allen Wehrmännern die Aumbinde sichtbar zu tragen.

Das Kommando.

Umzüge

werden gut und billig gemacht von

**Johann Beck**

Sasancstrasse 14, 2. Stod.

Fango-Kuranstalt

Friedrichsbad, 8268

Lokale Fango-Applikationen gegen Rheumatismus, Gicht, Neuralgie, Ischias, besonders wirksam zur Resorption aller Exsudate, namentlich bei chronischen Frauenkrankheiten.

Schulranzen Schulmappen Schultaschen

Rofferhaus

Geschw. Lämmle 51 Kronenstr. 51

Telephon 1451.

Rabattmarken.

Schwarze und farbige Frühjahrs-Mäntel M 15.75

schwarze und farbige Jacken-Kleider M 16.75

schwarze und farbige Jacken M 6.75 an

Wilhelmstraße 34, 1 Str.

Zum Schulhaus-Neubau am Zullaplatz sind die Herstellung von

Plattenbelägen und die Lieferung von Schulbänken

zu vergeben. Vordrucke können beim städt. Hochbauamt, Karl Friedrichstraße Nr. 8, Zimmer 188, abgeholt werden.

Dieselbst sind auch die Angebote bis Donnerstag, den 8. April ds. J., vormittags 11 Uhr, eingzureichen. 5688

Karlsruhe, den 26. März 1915.

Städt. Hochbauamt.

Zum Neubau eines Musiktempels im Stadtpark sind

Grab-, Maurer-, Steinhauearbeiten und Betonarbeiten zu vergeben. 5674

Vordrucke können beim städt. Hochbauamt, Karl Friedrichstraße Nr. 8, Zimmer 170, abgeholt werden.

Dieselbst sind auch die Angebote bis Freitag, 9. April 1915, nachmittags 4 Uhr, eingzureichen.

Karlsruhe, den 24. März 1915.

Städt. Hochbauamt.

Schuhreparatur Baldhornstraße 36

liefert sämtliche Arbeiten in bekannt guter Qualität. Dieselbst ein Posten Herren- u. Damensiefel aus erstklassiger Fabrik. Früherer Preis bis M. 16.50, jetzt nur M. 9.50. 4814

Drucksachen fertigt an Buchdruckerei Volksfreund.

Pfannkuch & Co Caramell- 8799

Oster-Hafen Pfund 80 Pfg.

Pfannkuch & Co C. m. b. H. in den bekanntesten Verkaufsstellen

**Achtung!**  
**Preiswertes Oster-Angebot:**  
 Anzüge für Herren von 13<sup>50</sup> 16<sup>50</sup> 20<sup>50</sup> bis 45<sup>00</sup>  
 Anzüge für Jünglinge v. 8<sup>50</sup> 13<sup>50</sup> 18<sup>50</sup> bis 34<sup>50</sup>  
 Anzüge für Knaben von 3<sup>50</sup> 6<sup>50</sup> 8<sup>50</sup> bis 16<sup>50</sup>  
 Anzüge für Konfirmanden 12<sup>50</sup> 16<sup>00</sup> 18<sup>50</sup> bis 26<sup>50</sup>

**Grosse Auswahl**  
 in Hüten, Mützen, Kragen, Krawatten, Socken, Einsatzhemden, Normalhemden, Beinkleider, Schirme, Stöcke, abwaschbare Kragen und Garnituren, Berufskleidung jeder Art, gestrickte Anzüge.

**Konfektions-Haus „Mercur“**  
 Inhaber: G. Nathan  
 nur in Durlach Ecke Haupt- u. Gritznerstr.  
 Besichtigen Sie meine 7 Auslagen. 5653  
 Ostermontag geöffnet von 8-9 und 11-2 Uhr.  
 Zur gefl. Beachtung! Bemerkte dass dieses Geschäft mein einziges in der Umgebung ist und zu keinem andern gehört.

**Mieter- und Bauverein Karlsruhe**  
 e. G. m. b. H.

Wir bitten unsere verehr. Mitglieder die Quittungsbücher zur Abrechnung und Dividendengutschrift tüchtig bald abgeben zu wollen.  
 Die Dividenden für vollentgeltliche Geschäftsanteile können in Empfang genommen werden.  
 Karlsruhe, den 20. März 1915.  
 Der Vorstand.

**Pfannkuch & Co.**

Neu eingeführt:  
**Für Osterkuchen**  
**Mais-Puder-Mehl**

Erfolg für Weizenmehl  
 Pfd. 45 Pfg.

Aus diesem Maismehl kann vorzüglicher Kuchen gebacken werden.  
 Erhältlich ohne Brotmarken!  
**Sinner-Backpulver**  
 Patent 10 Pfg. 5640

**Pfannkuch & Co.**  
 in den bekannten Verkaufsstellen

**Aufruf.**

Die bis jetzt eingegangenen freiwilligen Gaben für die bedürftigen Familien unserer Krieger reichen noch bei weitem nicht aus, um den fortlaufenden und ständig steigenden Anforderungen der Kriegsfürsorge gerecht zu werden. Da die Zahl der unterstützungsbedürftigen Familien, insbesondere durch die teilweise Einberufung des ungebildeten Landsturms, weiterhin zunimmt, und die Bedürftigkeit der bisherigen Unterstützten während der Dauer des Krieges zum größten Teil fortbesteht, ist es dringend erforderlich, daß der Sammlung ständig weitere Mittel zuzulehen, um die Befriedigung aller berechtigten Ansprüche einigermaßen sicher zu stellen.

Wir richten daher an unsere in der Heimat verbliebenen Mitbürger, vor allem an die Begüterten und an jene unter ihnen, die bisher noch nichts beigetragen haben, wiederholt die dringende Bitte, uns fortdauernd freiwillige Gaben zuzuwenden.

Zur Empfangnahme ist die Abteilung B der Stadtkasse (Wohltätigkeitskasse, Rathaus, Erdgeschoss, Eingang Gabelstraße, Zimmer Nr. 29) beauftragt. Außerdem nehmen der Oberbürgermeister, die Bürgermeister, sämtliche Stadträte und Stadtverordnete, sowie die Banken und die Ausgabestellen der hiesigen Tagesblätter solche Gaben entgegen.

Die Verwendung der Gaben liegt in Händen der Kriegsunterstützungskommission, in der Vertreter der Stadtgemeinde, des roten Kreuzes, der Frauenvereine, der Kirchengemeinden, der Gewerkschaften und sonstiger Fürsorgeorganisationen zu gemeinsamer Hilfsarbeit vereinigt sind.

Die Geschäftsstelle der Kriegsunterstützungskommission ist das **Kriegsunterstützungsbüro** im Rathaus, südlicher Flügel, III. Stod. Zimmer Nr. 110-118. 4979  
 Karlsruhe den 8. Februar 1915.  
 Der Stadtrat.

**Dankfagung.**

Herr Geh. Kommerzienrat F. Wolff sen. hat mir auch in diesem Jahre in Erinnerung an seine Frau Gemahlin aus Anlaß der Wiederkehr deren Todestages die Summe von 1000 Mark zugunsten des Kinderheims überreicht.  
 Für diese reiche Gabe spreche ich namens der Stadt und Armenverwaltung den herzlichsten Dank aus. 5682  
 Karlsruhe, den 30. März 1915.  
 Der Oberbürgermeister.

**Verhalten bei Gasausströmungen.**

Wir machen darauf aufmerksam, daß kein Raum, in welchem es nach Gas riecht, mit brennendem Licht betreten werden darf, gleichgültig, ob im Hause Gas eingedrungen ist oder nicht. Brennende Lichter und Feuerungen sind bei auftretendem Gasgeruch zu löschen. Auch müssen sofort die Fenster und Türen geöffnet und dadurch für ausgiebige Lüftung gesorgt werden. Insbesondere darf kein Lokal, in welchem Gasgeruch wahrgenommen wird, zu längerem Aufenthalt für Personen, namentlich zum Schlafen, benützt werden. Sofern sich die Ursache des auftretenden Gasgeruches nicht sofort erkennen und beseitigen läßt, ist umgehend das **Städt. Gaswerk I, Kaiserallee 11, Telefon 347** (Anschluß auch über das Rathaus), zu benachrichtigen.

Bei Umzügen ist streng darauf zu achten, daß nach Abnahme der Beleuchtungskörper die Decken- und Wandscheiben durch eingeschraubte Verschlussklappen oder -stopfen ordnungsgemäß verschlossen werden. Der Verschluss mittels Papier- oder Korkestopfen ist unzulässig und gefährlich, weshalb wir dringend hiervor warnen.  
 Karlsruhe, den 22. März 1915. 5555  
 Städtisches Gaswerk.

**Schuhwaren**  
 für den Osterbedarf  
 in bekannter Güte — reicher Auswahl — allen Preislagen empfiehlt 5654  
**Ludwig Betsche Uhlandsstr. 35**  
 (Nähe Sofienstr.)

**Minlos'sches Waschpulver**  
 verdankt seinen grossen Erfolg allein dem Umstande, dass es **kein Seifenpulver** ist, sondern **Besseres**  
 als dieses oder Seife. 4532

**Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.**

Eheschließungen: Maximilian Langhammer von Heilbronn, Versicherungsbeamter hier, mit Julie Kornmüller von hier. Johann Lohbauer von Randorf, Musiker hier, mit Marie Müller von Birmensfeld. Wilhelm Schmidt von Schleisingen, Damen- Schneider hier, mit Klara Müller von hier. Johann Götwein von Geroldsbach, Schneider hier, mit Mathilde Raybold von Calm. Otto Fischer von hier, Markteur hier, mit Hedwig König von hier. Otto Kott von hier, Maschinenkloster hier, mit Anna Knecht von hier. Ernst Reichle von Konstanz, Schlosser hier, mit Sofie Klenert von hier. Kurt v. Sanden von Neustädt, Diplomingenieur in Kiel, mit Margareta Samanel von Kiel. Maximilian Hiltich von hier, Milchhändler hier, mit Franziska Schuller von Oberhaslach.

Geburten: Emilie Lina, Vater Richard Weber, Metzger. Willi, Vater Ludwig Hobapp, Schlosser. Maria, Vater Gottlieb Hetschler, Tagelöhner. Ursula Gertra, Vater Heinrich Mönninger, Brauereidirektor. Eva Charlotte Gertrud Erna, Vater Dr. Max Krüger-Prante, D. 49

**Konfirmanden- und Kommunikanten-Geschenke**  
 in 5530  
**Uhren, Gold- und Silberwaren.**

**Silberne Damen- und Herren-Uhren**  
 von 10 Mk. an,  
**massiv gold. Damenringe** von 2 Mk. an,  
**massiv gold. Herrenringe** von 5 Mk. an,  
**Ketten, Brochen, Colliers, Ohringe, Kreuze** in grösst. Auswahl,  
**Tafelbestecke** in grösst. Auswahl, 5% unter Fabrik-Detail-Preis.

**Trau-Ringe**  
 Gold 900 von 10 Mk. an,  
 Gold 585 von 20 Mk. an.  
 Streng reelle Bedienung.  
 Rabattmarken.

**Oskar Kirschke** Kriegsstrasse

**Deutscher Metallarbeiterverband**  
 Verwaltungsstelle Karlsruhe.  
 Am Samstag den 3. April bleibt das Büro geschlossen.  
 Die Ortsverwaltung.  
 5664

**Pfannkuch & Co.**

Für die **Karwoche**  
**Dienstag und Mittwoch**  
 lebendfrisch in schwerster Eispackung eintreffend: größere Zufuhren  
**Feinste Holländer**

**Schellfische**  
 großmittel Pfd. 50 ~ Brat-Schellfische Pfd. 35 ~  
 Frisch gewässerte  
**Stockfische**  
 Pfund 30 ~  
 Es kommen ca. 21 000 Pfd. Fische zum Verkauf.  
 Als bester Butterersatz  
**Margarine**  
**Esbu und Rheinperle**  
 Pfund 1 ~  
 NB. Karfreitag sind unsere Geschäfte ganz geschlossen. 5641

**Pfannkuch & Co.**  
 in den bekannten Verkaufsstellen